

# Ein neuer Gefängnisflügel auf dem Thorberg : die Architekten Matti, Ragaz und Hitz haben einen auffälligen Sichtbetonbau errichtet

Autor(en): **Walker, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

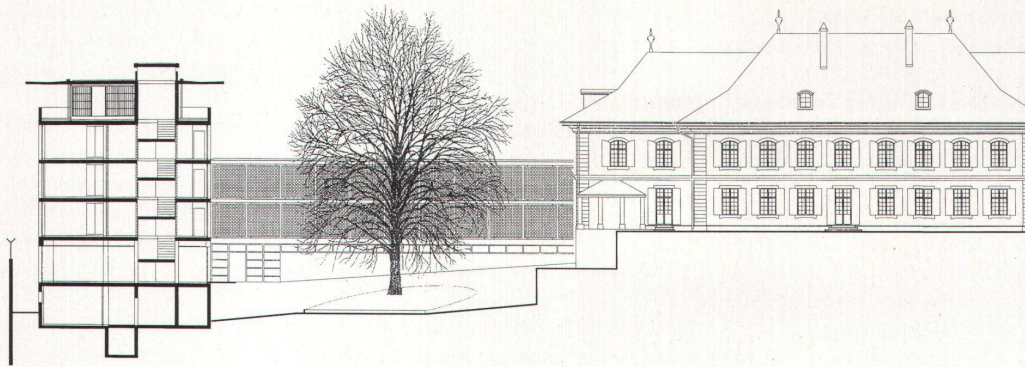
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120773>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



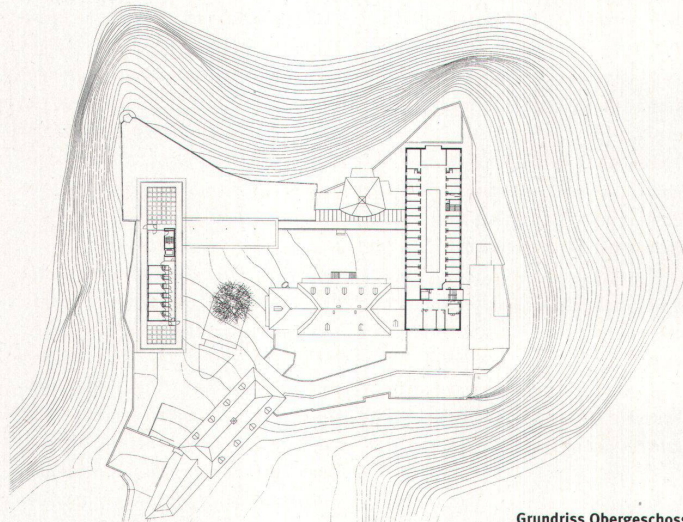
Querschnitt durch den neuen Zellen-  
trakt und Ansicht an den Verbin-  
dungsbau. Im Vordergrund rechts das  
Schloss

# Ein neuer Gefängnisflügel auf dem Thorberg

**Auf dem Thorberg im Krauchtal unweit von Bern entstand ein auffälliger Sichtbetonbau unter der Leitung der Architekten Matti, Ragaz, Hitz: der neue Gefängnisstrakt.**

Der Felsporn hat eine bewegte Geschichte: Peter von Thorberg verschenkte 1357 seine Burg an die Kartäuser. Diese brachen die Burg ab und errichteten ein Kloster mit kleinen Mönchshäusern entlang der bewegten Aussenmauer. Die Reformation machte aus dem Kloster eine Landvogtei, was zwischen 1738–64 zur Neugestaltung mit einem Schloss führte. Seit 1850 ist der Thorberg eine Strafanstalt. Wegen eines Brandes im alten Zellenstrakt aus dem Jahre 1893 entschied sich der Kanton Bern für einen Neubau. Matti, Ragaz, Bürgi, Hitz gewannen 1993 den Wettbewerb und haben jetzt den neuen Gefängnisflügel realisiert.

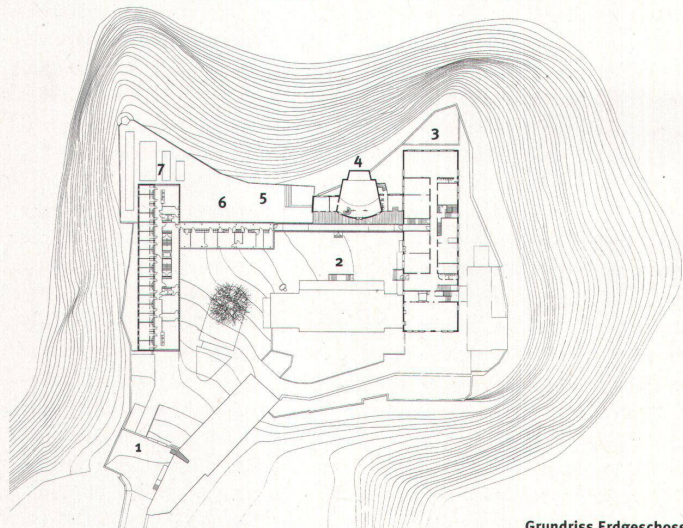
Wettbewerb dabei) wollen nichts verschönern. Sichtbeton und schwarze Gitterstäbe sagen klar: Hier gibt es kein Entkommen. Ein Gefängnis ist kein Hotel mit verschlossenen Fenstern. Die Architekten merkten, wie schon im Entwurf der Sicherheitsanspruch die Struktur des Gebäudes beeinflusste. Im Zellenbereich mussten die Fenster stockwerksweise versetzt werden, um das Abseilen von Feilen und Drogen zu verhindern. Die Eisenstäbe vor den Fenstern sind fest mit Metallzargen verschweisst, die direkt in die Betonschalung gestellt wurden. Sämtliche Installationen sind vom Gang aus erreichbar; so können willkürlich verstopfte Leitungen von aussen repariert werden.



Grundriss Obergeschoss



- 1 Tor von 1813–14
- 2 Landvogteischloss 1756–63
- 3 Verwahrungstrakt 1948
- 4 Kapelle 1954
- 5 geschlossener Spazierhof
- 6 neuer Mehrzwecktrakt 1994–97
- 7 neuer Zellenstrakt 1994–97
- 8 Kornhaus



Grundriss Erdgeschoss

## Transformation eines Ortes

Sie haben den alten L-förmigen Zellenstrakt, der leicht schräg zum Schloss stand, mit einem hohen Längsbau mit niedrigem Anbau ersetzt. Das Schloss hat nun mehr Luft. Die Ausrichtung im rechten Winkel vergrössert den Spazierhof zwischen Mauer und Gebäude und ist ein weiterer Schritt in der Geometrisierung der Anlage. Mit dem Verwahrungstrakt aus dem Jahre 1948 bildet der hohe Zellenstrakt des Neubaus den Rahmen für die niedrigeren Bauten. Die optische Dominanz des Neubaus auf dem Felsporn ist für unsere Zeit ungewöhnlich. Das Neue duckt sich nicht vor dem Alten. Die Bauherrschaft bewies damit Mut.

Im Gang dürfen sich die Gefangenen-  
gruppen nicht kreuzen. Deshalb gibt's  
zwei Treppen, was auch den Vorteil hat,  
dass ein mittlerer Zellenblock abge-  
schottet werden kann. Über eine Enfilade  
entlang der Rückfassade können die  
Gefängnisbeamten bei Revolten ein-  
greifen. Die Sicherheit verhalf dem Bau  
zu einem raffinierten Erschliessungs-  
system. Auf der Dachterrasse ist der  
Auslauf für Gefangene der Arrestabtei-  
lung. Der Insasse hat im Auslaufkäfig  
zwar frische Luft, aber er bleibt trotz  
quadratischen Öffnungen in der  
scheinbar schwebenden Dachplatte  
auch beim Spaziergang eingesperrt.

## Sicherheit als Entwurf

In Thorberg sitzen Schwerverbrecher  
ihre Strafe ab. Ausbrüche verunsichern  
die Bevölkerung und machen Liberali-  
sierungsversuche zunichte. Ziel bleibt  
aber ein differenzierter Strafvollzug,  
wo die Täter auch auf die Zeit nach der  
Strafe vorbereitet werden sollen. Die  
Sicherheit steht aber im Vordergrund.  
Wie gehen Architekten damit um?  
Matti, Ragaz, Hitz (Bürgi war nur beim

## Abwechslungen

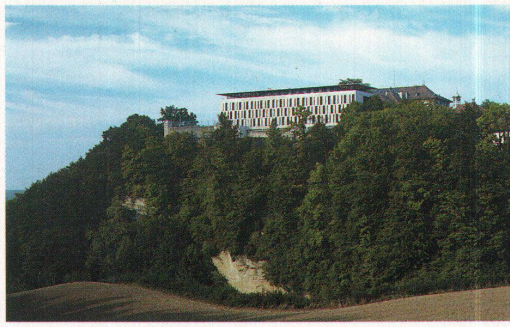
Die Sicherheit der Wärter hängt auch  
vom Wohlbefinden der Gefangenen ab,  
die oft Jahre auf engstem Raum ver-  
bringen. Abwechslung tut also Not. Die  
Holzmöbel, in der Anstalt geschreinert,  
verleihen der 11 m<sup>2</sup> grossen Zelle etwas  
Wärme. Auch die Fensterleibungen  
sind aus Holz. Die Fensteranordnung  
schafft zwei Plätze für den Schreib- und  
den Fernsehtisch. Aber nicht alle Zellen  
sind gleich. Die Fensterverschiebung-

gen verursachen unterschiedliche Lichtstimmungen, sodass ein Zellenwechsel eine Abwechslung sein kann. Auch ausserhalb der Zellen schaffen die Architekten verschiedene Raumwahrnehmungen: Eine Glasbausteinwand, durch die mildes Licht schimmert, begleitet den Weg zum Aufenthaltsraum. Die Werkstätten und Therapieräume haben Betonelemente mit quadratischen Öffnungen statt Eisengitter vor den Fenstern. Obwohl sie eigentlich auch Gitter sind, bewirken sie als Sonnenblende im Innern eine andere Stimmung. Der Gefangene spürt, das er nicht mehr im Zellentrakt ist. In der Küche unter den Zellengeschossen schaffen lange Kastenfenster mit halbtransparenten Teilen einen hellen Raum. Der Verbindungsgang zum alten Verwahrungsbau weitet sich vor der Kapelle zu einem internen Vorplatz mit Blick auf das Schloss und den Spazierhof aus. Der Gefangene sieht, wie der gewaltige Zellentrakt auf vier Stützen steht und so dem Spazierhof einen gedeckten Bereich gibt. Auch ein Spielfeld hat nun Platz.

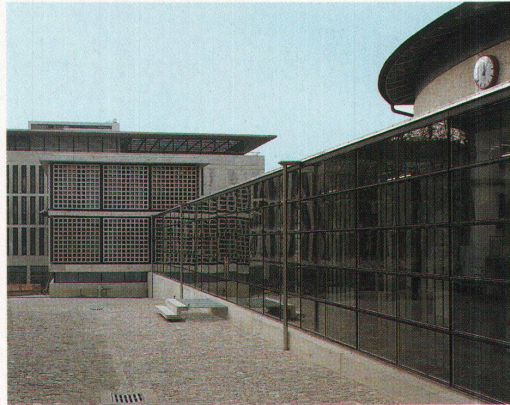
Den Architekten ist bei all diesen Variationen das Kunststück gelungen, dass die Architektur nicht in verschiedene Teile zerfällt. Ihr Trick: Sie haben sich auf wenige Materialien beschränkt: Sichtbeton, schwarzes Metall und Glas, weisse Innenwände. Farben fehlen ganz. Doch auch das Formenvokabular stimmt zusammen. Vieles erinnert an die Architektur Le Corbusiers. Einzig der sture Raster der vertikalen Fensterschlitze auf der Rückseite wirkt aufdringlich.

**Haus ohne Eingang**

Der neue Gefängnisflügel hat keinen Eingang. Das Ein- und Austreten ist kein Thema. Wer drin ist, bleibt lange drin. Natürlich gibt es ein Tor zur Gesamtanlage. Der alte Vorbau dient als Schleuse. Dort wird der Gefangene abgeholt. Durch eine unscheinbare Türe wird er in das Kellergeschoss des Neubaus geführt, wo er die Anstaltskleider erhält. Besucher werden direkt zur Kapelle geführt, die heute als Gesprächsraum dient. Nur das Schloss hat einen markanten Eingang. Dort arbeitet der Direktor und das Verwaltungspersonal. Sie können am Abend die Anstalt verlassen. Robert Walker



Wie vorher das Schloss setzt der Zellentrakt ein selbstbewusstes Merkzeichen auf den Thorberg



Der Hof zwischen Schloss und Verbindungsgang mit Blick auf den Zellentrakt



Inneres des Verbindungstraktes mit Therapie- und Atelierräumen



Bilder: Kathrin Leuenberger

Die Fensterteilung ergibt immer zwei Wandscheiben in den Zellen. Eine für den Schreib-, die andere für den Fernsichtisch

Zellentrakt, Strafanstalt Thorberg

Bauherrschaft: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern  
 Architekten: Matti, Ragaz, Hitz Architekten, Bern  
 Bauingenieur: Marchand + Partner, Bern  
 Bruttogeschossfläche: 4600 m<sup>2</sup>  
 Volumen SIA: 17 000 m<sup>3</sup>  
 Kosten Fr./m<sup>3</sup> SIA: Fr. 940.–